

Konzept Integrative Offene Kinder- und Jugend(sozial)arbeit(OKJA) der Stadt Templin

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung / Verständnis / Auftrag	2-4
2.	Rahmenbedingungen	4-4
2.1	Jugendhaus „Villa 2.0“	4-5
2.2	„Kinderökoinsel Spatz“	5-6
2.3	Zielgruppen	6-7
2.4	Personalstruktur	7-8
3.	Ziele	8-9
4.	Angebote	9-10
4.1	Mobile Jugendarbeit / Ortsteilarbeit	10-11
4.2	Ordnungspartnerschaften	11-12
5.	Vernetzung und Kooperation	12-12
6.	Resümee und Aussichten	12-14
7.	Fazit	14-15

1. Einleitung / Verständnis der OKJA / Auftrag

Das vorliegende Konzept ist eine Fortschreibung des Konzeptes von 2010 und gibt eine grundlegende Orientierung für die Ausrichtung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) der Stadt Templin. Diese sollen Grundlage für weitere Planungsentscheidungen (u.a. Förderentscheidungen der Stadt) sein. Voraussetzung dafür ist die Formulierung von Zielen, die die Stadt mit der OKJA verfolgt und von Aufgaben, die sie daraus schlussfolgernd im Rahmen ihrer Daseinsvorsorge übernimmt.

OKJA muss sich immer wieder neu den sich veränderten gesellschaftlichen Bedingungen und den sich veränderten Lebenswelten junger Menschen anpassen, und rechtzeitig darauf reagieren. Bei einem Großteil von Kindern und Jugendlichen Templins ist zu beobachten, dass sie auf Grund ihrer sozialen Sicherstellung eher kommerziell strukturierte Räume für sich nutzen und weniger bis gar nicht Angebote der OKJA. Für die OKJA der Stadt Templin heißt das, die Konzepte und deren praktische Umsetzung an Zielgruppen angepasst weiterzuentwickeln, ohne dabei das Prinzip der Offenheit aufzuweichen.

Eine der Herausforderung, die mit der Fortschreibung einhergeht, ist die demographische Entwicklung in der Uckermark. Noch immer wird der Anteil an Kindern und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung weiter zurückgehen und entsprechende Konsequenzen für konzeptionelle Ausrichtung der OKJA haben. Dabei geht es z.B. um Frage der Fachkräftesicherung trotz Fachkräftemangel und um die fachliche Weiterbildung der vorhandenen Fachkräfte (Entwicklung der interkulturellen Kompetenz). Es geht um die Weiterentwicklung des mobilen Ansatzes der OKJA. Und es geht dabei auch um das bedarfsgerechte Reagieren auf einen zukünftig höheren Stellenwert der außerschulischen Bildungsarbeit (Chancengleichheit für Kinder und Jugendliche aus dem bildungsfernen Milieu).

Eine zweite Herausforderung, vor der die OKJA steht ist die Veränderung der Schullandschaft. Der Ausbau der Ganztagschulen und die erweiterten Angebote in Grundschulen, auch über Schulsozialarbeit, führte dazu, dass Kinder und Jugendliche länger und intensiver in den Schulkontext eingebunden sind und das ein anderes Freizeitverhalten nach sich zieht. Angebote der Einrichtungen können nicht mehr wie früher wahrgenommen werden.

Seit mehr als zwei Jahren leben erstmalig Flüchtlingen und Asylbewerber, vor allem junge Männer zwischen 18 und 27 Jahren, aber auch Familien mit schulpflichtigen Kindern in der Stadt. Gesellschaftspolitisch ist das eine große Herausforderung, der sich die überwiegende Mehrheit der Templiner stellt. Aus dieser neuen Situation heraus hat sich insbesondere das Jugendhaus in den vergangenen Jahren zu einer wichtigen Anlaufstelle für geflüchtete junge Menschen und für viele junge ehrenamtliche Unterstützer entwickelt. Diese neue Zielgruppe wird durch niedrigschwellige Angebote in beiden Einrichtungen, über gemeinsame Projekte mit den Schulen und über andere Träger gut erreicht.

Neben der OKJA der Stadt sind es die hiesigen Sportvereine, die Jugendfeuerwehr, der Fanfarenzug, die Kirchen und andere Institutionen, die neben ihrer Verbands- und/oder Vereinsarbeit nach wie vor anerkanntswerte Kinder- und Jugendfreizeiten in der Kernstadt und vor allem in den Ortsteilen anbieten. Damit ist die OKJA sowie Jugendsozialarbeit in Templin durch eine Trägervielfalt gut aufgestellt.

Der Entwicklung der letzten Jahre entsprechend wird es nur noch ein Konzept OKJA des öffentlichen Trägers geben. Durch das inhaltlich abgestimmte Vorgehen, dem vor allem personellen Zusammenwachsen der beiden Einrichtungen „Kinderökoinself Spatz“ und Jugendhaus „Villa 2.0“ und einem zukünftig integrativen Ansatz unserer Arbeit erwachsen neue Optionen und Handlungsfelder.

Die OKJA Templin gehört mittlerweile zur zentralen Daseinsfürsorge für alle Familien mit Kindern und erfüllt systemstabilisierende Funktionen für andere Sozialleistungsbereiche und das Bildungssystem. Die Einrichtungen und Dienste der OKJA der Stadt Templin, insbesondere des Jugendhauses „Villa 2.0“ und der „Kinderökoinself Spatz“ sind heute ein wichtiger Bestandteil der sozialen Infrastruktur der Stadt und seiner Ortsteile.

Die OKJA der Stadt bietet sowohl für die Entwicklung des Gemeinwesens, als auch zur Prävention von Problemlagen eine breite Palette fachlich differenzierter und erprobter Angebote sowie professionelle innovative Projekte und Maßnahmen.

Mit den Angeboten der OKJA werden Freiräume für Bildungsprozesse zur Verfügung gestellt sowie Handlungs- und Experimentiermöglichkeiten für Kinder und Jugendliche geschaffen.

Die strukturellen Bedingungen, die in beiden Einrichtungen als sehr gute Voraussetzungen bewertet werden können, werden als Chance und Möglichkeit einer außerschulischen freizeit- und bildungsorientierten Kinder- und Jugendarbeit genutzt.

Die OKJA der Stadt Templin leistet damit wichtige Beiträge zur Persönlichkeitsentwicklung und hat einen wesentlichen Anteil an der Vermeidung von Ausgrenzung junger Menschen.

Als Grundlage der Fortschreibung des Konzeptes dient vor allem die 2011 entwickelte Rahmenkonzeption als Leitlinie der OKJA der Stadt. Das darin festgeschriebene Leitbild hat auch 2017 an Aktualität und Wert nichts verloren. Ebenso knüpft die vorliegende Fortschreibung an grundlegende Gedanken der vorhandenen Konzepte der beiden städtischen Einrichtungen der OKJA an.

Die OKJA hat einen eigenständigen sozialpädagogischen und gesetzlich normierten Auftrag, der sich in besonderem Maße in den Aufgaben sozialer Bildung und Lebensbewältigung sowie als Gestaltung von Lebens- und Lernwelten charakterisieren lässt. Unser Auftrag als Träger der Offenen Kinder- Jugendarbeit ist es, jungen Men-

schen in ihren Entwicklungsphasen einen Orientierungsrahmen zu geben, der ihnen eine kritische Auseinandersetzung mit ihrem gesellschaftlichen Kontext ermöglicht.

Im Sinne einer Chancengerechtigkeit gilt es zukünftig weiterhin, sehr unterschiedliche Erwartungen und Bedarfe aufzunehmen und entsprechende Angebote zu unterbreiten, die vielfältige Lebenslagen zu berücksichtigen, den Druck sozialer Probleme aufzunehmen und flexibel einen Beitrag zu deren Lösung zu leisten.

2. Rahmenbedingungen

Räumliche Bedingungen und Ausstattung

Die Stadt Templin hält je eine Kinder- und Jugendeinrichtung in der Südstadt und im Zentrum der Stadt vor. Daneben werden über die OKJA ein Bolzplatz und ein Verkehrsgarten, die der Stadt gehören, mit betreut. Abhängig von den konkreten Ausrichtungen der Einrichtungen besuchen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unterschiedlichster Altersstruktur die jeweiligen Angebote. Durch ihren offenen Charakter haben alle Kinder, Jugendliche und jungen Erwachsenen Zugang zu den Einrichtungen der OKJA.

2.1. Jugendhaus „Villa 2.0“

Im Jahr 2014 bezog das Jugendhaus, nach umfangreichen Sanierungs- und Umbauarbeiten einer alten Villa in der Ernst- Thälmann- Str. 1 im Stadtzentrum sein neues und sehr modern ausgestattetes Domizil. Seine Lage begünstigte einen sofortigen Anstieg der Besucher – und Nutzerzahlen. Die jungen Templiner bestätigten mit ihrer alltäglichen hohen Präsenz die Richtigkeit der Entscheidung der Stadtverordneten, dieses Objekt in eine attraktive Begegnungsstätte herzurichten. Wichtig für Annahme und Identifizierung war auch, dass die Jugendlichen bei der Planung der Gestaltung mitreden konnten.

Die Räumlichkeiten erstrecken sich über drei Etagen:

- Cafébereich
- moderne Küche
- Büro für Mitarbeiter
- zwei Projekträume mit Spiel –und Lesecke, TV, Playstation, Sitzecken
- Bandproberäume mit Instrumentenausstattung und Technik im Keller
- ein Gruppenraum im Keller
- Duschen
- nutzbarer Innenhof und Beachplatz mit zwei Abstellcontainern
- barrierearm (ebenerdig)

Öffnungszeiten:

Mo - Do 13:00 Uhr - 20:00 Uhr ; Fr 13:00 Uhr – 21:00 Uhr; Samstag 15:00 Uhr – 22:00 Uhr und flexibel nach Veranstaltungsplan

Es gibt eine kontinuierliche, an der Lebenswirklichkeit der Nutzer*innen orientierte Gestaltung der Öffnungszeiten.

Eigenes Profil

- Förderung von Kindern und Jugendlichen, insbesondere derjenigen aus sozial schwierigen Lebenslagen
- Fähigkeit, an den Adressaten und Nutzern „dran zu bleiben“
- stärkere Inpflichtnahme offener Arbeit für Erziehungshilfen und Prävention/ § 8a SGB VIII Kindeswohlgefährdung
- flexible bedarfsgerechte Leistungs- und Angebotsentwicklung/ Bedürfnisorientierung
- Entwicklung spezifischer Arbeitsschwerpunkte
- ganzheitlicher pädagogischer Ansatz, der von allen Mitarbeiter*innen geteilt wird

2.2 „Kinderökoinsel Spatz“

Die KÖI ist ein ebenerdiges Gebäude mit einem behindertengerechten Eingang.

Die Räume sind thematisch und für die Kinder überschaubar gegliedert:

- Inselküche
- mehrere Spielzimmer
- Computer-und Projektraum
- Mehrzweckraum mit Tischtennisplatte und Spiegelwand
- Kreativraum
- Nähstube
- zwei kleine Büros
- Materialraum/ Werkstatt für Hausmeister

Außengelände:

Dieses wurde mit Mitteln der Stadt Templin und mit der Unterstützung von Sponsoren, z.B. zum 20.Geburtstag der KÖI 2011, zu einem attraktiven Spielgarten mit

Spiel-und Sportgeräten, einer Sitzgruppe mit Überdachung, Feuerstelle und Spielwiese

gestaltet.

Öffnungszeiten

Mo - Fr 14:00 Uhr bis 18:00 Uhr und flexibel nach Veranstaltungsplan

Eigenes Profil

- Schaffung niedrigschwelliger Freizeitangebote für Grundschul Kinder
- Bereitstellung von Freiräumen für die Kinder zur Entfaltung und pädagogische Hilfe, bei der Erkennung und selbstbewussten Nutzung dieser Freiräume
- Erlebnispädagogische und umweltpädagogische offene Angebote, sowie Projekte um außerschulischen Lernen
- Elternarbeit und niedrigschwellige Elternberatung

2.3 Zielgruppen

Die OKJA richtet sich an junge Menschen. Diese umfasst Kinder, Jugendliche sowie junge Erwachsene im Alter von 6 bis 27 Jahren. Sie konzentriert sich jedoch hauptsächlich auf die Kerngruppen der sechs bis 19 Jährigen. Unsere Angebote sind dabei grundsätzlich für jeden zugänglich, unabhängig vom sozialen Status, Geschlecht, sexueller Orientierung, Herkunft, körperlichen oder geistigen Möglichkeiten oder Bildungsstand.

Jugendhaus „Villa 2.0“

Das Jugendhaus ist für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zuständig und richtet sich hauptsächlich an die 13 – 19 Jährigen (Hauptzielgruppe). Je nach Bedarf können ebenso junge Erwachsene bis zu 27 Jahren (Nebenzielgruppe) die Angebote nutzen.

Ein wesentliches Strukturprinzip der OKJA ist die grundsätzliche Offenheit gegenüber allen Kindern und Jugendlichen, die freiwillig das Angebot nutzen. Dieser niedrigschwellige Ansatz schließt nicht aus, dass auch gezielt bestimmte Gruppen adressiert werden bzw., dass sich die Angebote insbesondere an sozial- und bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche richten.

Gemeinsam ist allen Kindern und Jugendlichen, dass sie alterstypische Entwicklungsaufgaben (wie Identitätsentwicklung, Leben von Freundschaften und Partnerschaften, (Um-)Gestaltung von Familienbeziehungen und Ablösung aus dem Elternhaus, Abschluss der Schule und Beginn einer beruflichen Ausbildung) vor dem Hintergrund ihrer „besonderen“ Lebenssituation bewältigen müssen. Darüber hinaus wird mit unseren Angeboten der Blick immer auch auf wichtige Bezugspersonen der jungen Menschen in ihrem sozialen Umfeld gerichtet.

Die Gesamtzahl der Besucher*innen berücksichtigen Stammbesucher*innen, Gelegenheitsbesucher*innen ebenso wie diejenigen, die vorwiegend an Schulprojekten oder Ferienmaßnahmen teilnehmen. In der Villa 2.0 sind vorwiegend Besucher*innen

der Sekundärstufe anzutreffen. Verstärkt kommen die Besucher*innen auch aus dem HzE- Bereich (Hilfe zur Erziehung), also junge Menschen mit Familienbegleiter oder auch selbstständig aus den entsprechenden Einrichtungen.

Kinderökoinsel

Obwohl sich die Erreichbarkeit des Kinderfreizeitreffs durch den kostengünstigen Stadtverkehr und den Ausbau des Uckermärkischen Radwanderweges im Stadtgebiet positiv entwickelt hat, wird die Einrichtung nachmittags überwiegend von Kindern des Wohngebietes Südstadt genutzt. Für die dort lebenden Familien stellen die sozialverträglichen, nichtkommerziellen Angebote für die Kinder eine Entlastung dar. Das sind vor allem Kinder im Alter von 6 – 13 Jahren (90 % der Nutzer der KÖI sind dieser Altersgruppe zu zurechnen).

Im Vergleich zu den 90iger Jahren sind die Geburtenzahlen in Templin bei Kindern in der Altersgruppe 6 bis 13 Jahre nicht wesentlich gestiegen. Im Zeitraum 1997 bis 2004 gab es in Templin 1070 Kinder im Alter zwischen 6 Jahren bis 13 Jahren. Im Zeitraum 2004 bis 2011 lebten 1096 Kinder in der gleichen Altersgruppe (Quelle: Alterspyramide Stadt Templin 22.11.2017). Das heißt in Bezug auf die Zielgruppe, dass nicht wesentlich mehr Kinder geboren wurden, allerdings der Zuzug von sozialbenachteiligten und ressourcenarme Familien aus anderen Stadt-/ Ortsteilen in die Südstadt sich erhöht hat und Mehrkindfamilien zugenommen haben. Das schließt ein, dass die Angebote und der niedrighschwellige Ansatz bestimmte Gruppen gezielt adressiert werden.

2.4 Personalstruktur

Die Mitarbeiter*innen der OKJA treffen in ihrer hauptamtlichen Tätigkeit auf ein Handlungsfeld, das ein breites Spektrum an Kompetenzen und Fähigkeiten verlangt. Die Fachkräfte sind in der Lage, entsprechend des Konzeptes die angebotenen Leistungen auf einem hohen fachlichen, technischen und organisatorischen Niveau zu erbringen. Kommunikative und planerische Fähigkeiten, handwerkliche, sportliche und kulturelle Kompetenzen, schriftliche Ausdrucksfähigkeiten, emphatische und vertrauensbildende Fertigkeiten, Beziehungsarbeit und Teamgeist sind als wichtige Voraussetzungen dafür gegeben. Über die Stadtverwaltung sind 5 Personalstellen (5 Teilzeit mit 3x 30 Std/Woche und 2x 33 Std./Woche) eingestellt. Zusätzlich unterstützt ein Kollege über das Angermünder Bildungswerk die OKJA. Deren Personalkosten werden anteilig von der Stadt mitgetragen. Alle pädagogischen Fachkräfte (5 weibliche und 1 männlicher) sind in der Lage, einrichtungsübergreifend fachkompetente Leistungen und Angebote zu sichern. Für den Bestandsschutz und Pflege unserer Einrichtungen und der Außenanlagen ist ein Hausmeister beschäftigt. Aufgabe der Mitarbeiter ist es, Rahmenbedingungen zu schaffen, welche die Einrichtungen für die Kinder und Jugendlichen zu einem sozial und kulturell wichtigen Ort machen, mit dem sie sich identifizieren.

Die Mitarbeiter*innen sind befähigt, den Kindern und Jugendlichen positiv gegenüberzutreten und an ihren Stärken anzuknüpfen. Dabei sind Akzeptanz und Toleranz sowie eine vorurteils- und wertfreie sowie emphatische Haltung eine wichtige Basis.

Regelmäßige Teamsitzungen, Erfahrungsaustausche, externe Beratungen und Fortbildungen werden organisiert, um Qualitätssicherung und eine Entwicklung der Professionalität zu gewährleisten.

Da eine Fachkraft kaum alle Arbeitsbereiche abdecken kann, insbesondere im Hinblick auf außerschulische Jugendbildung, müssen zur Bewältigung bestimmter Aufgaben projektbezogen weitere Personen (Honorarkräfte), u. a. auch weitere Professionen eingesetzt werden.

3. Ziele

Ziel ist eine ganzheitliche, lebens- und sozialraumorientierte verortete Sozialarbeit mit unterschiedlichen Zielgruppen. OKJA bietet dabei auch eine Alternative zu kommerziellen Freizeitangeboten.

Wir unterstützen Eigeninitiative und selbstorganisierte Lern- und Erfahrungsfelder, begleiten und fördern das ehrenamtliche Engagement von jungen Menschen in unseren Arbeitsfeldern, schaffen aber auch kompensatorische Angebote zur Stabilisierung und Integration von Gefährdeten und Benachteiligten.

Ziele der OKJA sind

- die individuelle, soziale Entwicklung und Selbständigkeit fördern
- Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl stärken und Eigeninitiativen unterstützen.
- partnerschaftliches und solidarisches Verhalten fördern
- einen Freiraum schaffen, um Fehlverhalten durch Reflexion und nicht durch Strafe zu erkennen
- den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit bieten, ihr Kommunikationsbedürfnis zu unterstützen, dadurch zwischenmenschliche Beziehungen aufzubauen, Kooperationsfähigkeit zu erwerben und zu trainieren
- Ziele und Methoden zur Bewältigung des Alltags aufzeigen und entwickeln und den Jugendlichen helfen, gemeinsam nach zukunftsorientierten Lebensmodellen zu suchen
- Hilfestellung bei der Aufarbeitung jugendspezifischer Themen (Elternhaus, Schule, Sexualität, Schul- und Berufsbildung etc.) leisten
- demokratische Strukturen und Werte aufzeigen und eine neutrale Auseinandersetzung damit zu fördern
- selbst- und mitbestimmtes Handeln fördern (Partizipation)
- Kinder und Jugendliche befähigen, ohne Vorurteile miteinander zu leben und voneinander zu lernen (Inklusion)

- künstlerische, kreative, technische und bewegungsfördernde Fertigkeiten und Kenntnisse vermitteln und fördern
- die Auseinandersetzung mit den Geschlechterrollen, Abbau geschlechtsspezifischer Benachteiligungen und dem Ziel der Gleichberechtigung von Mann und Frau fördern
- zu einer aktiven Teilnahme am kulturellen Leben befähigen
- zu einem umweltbewussten Handeln anregen und den Respekt vor Natur und Umwelt den Kindern und Jugendlichen nahe bringen; einen gewaltfreien und respektvollen Umgang miteinander vorleben und einfordern.

4. Angebote

Zu den Angeboten der OKJA gehören:

- Unterstützung zur sinnvollen, kreativen und selbstbestimmten Freizeitgestaltung
- außerschulische Bildung (Sozialkompetenz, Medienkompetenz, gesellschaftspolitische Bildung, Beteiligung, Gewaltprävention)
- mobile Angebote / Ortsteilarbeit
- erlebnispädagogische Arbeit und Feriengestaltung
- Beratung und Vermittlung von Hilfen
- Förderung und Begleitung von Eigeninitiativen
- Projektarbeit
- Vernetzung und Kooperation in städtischen Partnern und darüber hinaus
- Präventionsmaßnahmen im Erzieherischen Kinder- und Jugendschutz
- Vermittlung von gemeinnütziger Tätigkeit nach Weisung durch die Justiz
- Anerkannte Praxiseinrichtung für Azubis und Studierende aus dem Bereich der Sozialen Arbeit

Die Angebotsstrukturen beider Einrichtungen bieten Möglichkeiten, eigene kinder- und jugendkulturelle Ausdrucks- und Bewegungsformen zu finden und live zu erleben (Musik, Medien, Kunst, Sport, Dance). Dieses wird gern und intensiv von den jungen Besucher*innen angenommen.

Die Einrichtungen dienen als Anlauf- und Vermittlungsstelle für viele Interessen, Wünsche und Fragen junger Menschen der Stadt (Beratung von Einzelnen und Gruppen).

Der kostenfreie „Offene Treff“ für junge Menschen mit Angeboten wie z.B. Billard, Dart, Kicker, Tischtennis, Freies WLAN, Gesellschaftsspielen und der hauseigenen Cafeteria/ Inselküche sowie Bandproberaum wird sehr unterschiedlich genutzt. Über die Herbst-, Winter- und Frühjahrsmonate sind die Einrichtungsangebote sehr gut besucht. Im Frühsommer und der Sommerferienzeit gehen vor allem die Jugendliche Interessen nach, die außerhalb der Einrichtung verortet sind. Hinzu kommt, dass viele Jugendliche die Sommerferien dazu nutzen, über Ferienjobs Geld zu verdienen. Es werden verschiedene Veranstaltungen und Projekte unterstützt, die selbst organisiert werden können, in denen Kinder- und Jugendkultur ihren Ausdruck finden. Die Struktur sichert das Aufgreifen und das niedrigschwellige Bearbeiten von Problemlagen (Schule, Familie, Beziehung, Ausbildung, Gewalt, Drogen, Extremismus,

Angst, Missbrauch). Es besteht das Angebot zur Bereitstellung von Räumen für externe Nutzer(-gruppen) aus der Kernstadt und den Ortsteilen.

Die beiden Häuser entwickeln sich zum Treffpunkt für Kinder- und Jugendbeteiligungsprojekte und stellen eigene Ressourcen für die Arbeit des Jugendbeirates sowie zur Koordinierung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Templin zur Verfügung.

Sie halten räumliche Ressource vor, die für selbstorganisierte Aktivitäten genutzt werden können.

4.1. Mobile OKJA / Ortsteilarbeit (OTA)

Zu den Arbeitsaufgaben der OKJA gehört seit langem die Mobile Arbeit. Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche, die ergänzend zur einrichtungsbezogenen Arbeit erreicht werden sollen. Wie in den Häusern liegt der Schwerpunkt des Angebotes in der freizeitorientierten und beratenden Kinder- und Jugendarbeit.

Hauptzielgruppe in der OTA sind Kinder unter 14 Jahre. Diese sollten zu sinnbringenden Freizeitaktivitäten inspiriert werden und unterstützt werden, wenn sie eigene Ideen haben.

Nutzen dabei kann man vorhandene Freizeiträume und Spiel- und Sportplätze in den Ortsteilen, Angebote, die die Stadt über die Anlaufstelle der OKJA zur Verfügung stellt und/oder Einrichtungen der Kinder- und Jugenderholung in der Region. Die mobilen Angebote haben sich in diesem Zeitraum unterschiedlich gestaltet. Dabei spielten verschiedene Faktoren eine Rolle. Regelmäßig werden weitere Bedarfe in den Ortsteilen an- und abgefragt. Dabei orientieren wir uns an aktuelle Sozialdaten, die nachweisen, wieviel Kinder und Jugendliche in den für uns relevanten Zielgruppen in den Dörfern leben.

Statistik Kinder und Jugendliche in den Altersgruppen 6 bis 13 Jahre und 14 bis 19 Jahre Stichtag 15.01.2018:

	Anzahl Kinder in Pers.	Anzahl Jugendliche in Pers.
Ahrendorf	13	15
Beutel	4	6
Densow	22	19
Gandenitz	22	14
Gollin	1	2
Gr. Dölln	11	10
Grunewald	24	25
Hammelspring	22	23
Herzfelde	23	13
Hindenburg	16	15
Klosterwalde	23	14
Petznick	19	9
Röddelin	25	28
Storkow	32	20
Vietmannsdorf	28	20

Bis auf Petznick gibt es aktuell keinen Bedarf an OTA, da viele Kinder und Jugendliche nach der Schule anderen Aktivitäten vorwiegend in der Kernstadt nachgehen. Die Kinder- und Jugendfreizeitarbeit schließt mit ein, dass ortsteilübergreifende Aktivitäten organisiert oder Angebote, die in der Kernstadt vorgehalten werden, abgerufen werden können. Dabei unterstützen die Ortsvorsteher und die Mitarbeiter der Offenen Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Templin.

4.2 Ordnungspartnerschaft (OP)

Die Treffpunkte der Jugendlichen im öffentlichen Raum können mehr noch als die Einrichtungen Ausgang für Konflikte mit Anwohnern werden, weil hier jugendkulturelle Stile, bestimmte Verhaltensweisen mit anderen Normen bzw. anderen Funktionen öffentlicher Plätze (Spiel- und Erholungsfläche, Ruheorte) konkurrieren. Aber auch Konflikte unter den Jugendlichen innerhalb der Gruppen und zwischen den Gruppen führen zu lautstarken Auseinandersetzungen, in Ausnahmen bis hin zu körperlichen Übergriffen, die z. T. nur von der Polizei beendet werden können. Einige der Jugendgruppen haben auch Kontakt zu den Einrichtungen und sind damit direkt im Blick der Jugendarbeiter*innen, werden von diesen teilweise auch an den Treffpunkten aufgesucht. Eine kontinuierliche Arbeit mit diesen Gruppen nach fachlichen Standards der Streetwork sehen die Teammitarbeiter in anderen Stadtteilen mit den derzeitigen personellen Ressourcen als nicht möglich an. Deshalb gibt es eine aktive Partnerschaft mit den Mitarbeitern des Ordnungsamtes und der Polizei, um gemeinsame Jugendschutzkontrollen durchzuführen, aber vor allem, um den Kindern und Jugendlichen, die die öffentlichen Plätze als informelle Treffs der Einrichtungen vorziehen, Ansprechpartner zu sein. Dabei werden gemeinsam nur diejenigen öffentlichen Freiräume aufgesucht, die als Konfliktzonen oder Gefährdungsorte / Angsträume für Kinder und Jugendliche erkannt sind.

Unserer Beobachtung nach treffen sich die Kinder und Jugendlichen an ausgewählten Orten in Templin, wo Beobachtung und Kontrolle eingeschränkt sind bzw. wo sie diesen relativ leicht aus dem Weg gehen können. Zu diesen Orten gehören:

- der Zentrale Omnibusbahnhof (ZOB)/ Höhe Stadtmauer
- der EDEKA Markt in der Dargersdorfer Straße,
- der Sportplatz der Oberschule
- der Bolzplatz Ringstraße,
- die Skaterbahn in der Kurmeile
- der Rewe Markt in der Lychenerstr.
- die Pionierbrücke
- der Bürgergarten und
- Parkplatzeinfahrt Sparkasse neben Rossmann

Problematisch aus unserer Sicht ist hierbei, neben dem Konsum von Nikotin, Alkohol und anderen Drogen der Kontakt zu Erwachsenen, die diesen Konsum pflegen und andere zum Einstieg ermuntern. Zur typischen Zielgruppe der OP zählen vor allem Personengruppen mit selbst oder fremdgefährdenden Verhaltensweisen, Drogenkonsumierende und delinquente Einzelpersonen/Jugendgruppen. Hier kann und wird der Sozialarbeiter der OKJA in Partnerschaft vor allem präventives oder konfliktlösungsorientiertes Auftreten bevorzugen. Cliques/Reviere, die für strafrelevantes Verhalten, Verfehlungen oder Verstöße genutzt werden, sind vorrangige Handlungsfelder für Ordnungsbehörde und Polizei. Hier sind Grenzen zur sozialräumlichen aufsuchenden Arbeit der Mitarbeiter der OKJA.

5. Vernetzung und Kooperation

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit Templin arbeitet in unterschiedlichen Bereichen mit verschiedenen Institutionen, Gremien und Fachbereichen in der Stadt zusammen. Darüber hinaus findet ein regelmäßiger kollegialer Austausch im überregionalen Rahmen statt. Die aktuellen Partner sind in der Anlage Powerpoint-Präsentation einsehbar.

6. Resümee und Aussichten

Trotz teilweise schwankender Stammbesucherzahlen durch den Ausbau der Ganztagschulen und anderen Faktoren, die auf das Freizeitverhalten von Kindern und Jugendlichen wirken, kann **keine** rückläufigen Bedarfe an dieser niedrigschwelligen, flexibel auf Bedürfnisse reagierenden Angebotsform ausgemacht werden. Es gilt aber immer, veränderte Lebenskulturen und neue Wirkungsstätten junger Menschen wahrzunehmen und darauf flexibel zu reagieren.

Die Mitarbeiter des Teams OKJA erkennen als sukzessive Entwicklung die veränderte Altersstruktur in den Angeboten. Im Zeitverlauf hat der Anteil der jüngeren Besucher*innen bis 14 Jahre in der Villa 2.0 deutlich zugenommen. Das ist das Ergebnis der veränderten Lebens- und Erfahrungswelten potentieller Adressaten. Jugendtypische Verhaltens-, Lern- und Erprobungsmuster verlagerten sich in Lebens- und Erfahrungswelten Jüngerer. Das fordert die stärkere Ausrichtung an Bedarfen und Förderung junger Mädchen und Jungen. Von den Fachkräften wird es durchaus als ein Problem wahrgenommen, wenn ältere Jugendliche aus den verschiedensten Gründen nicht mehr erreicht werden. Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund nutzen regelmäßig die Angebote der „Villa 2.0“.

Grundsätzlich sehen die Mitarbeiter der OKJA ihren Auftrag zukünftig weiterhin darin, offen für alle Kinder und Jugendliche zu sein, auch wenn perspektivisch die Hauptbesuchergruppe jünger werden.

Für die KÖI

Wie weiter oben beschrieben, gehören zu den Stammbesuchern vor allem Kinder aus sozial- und bildungsbenachteiligten Familien, deren Eltern nur in den seltensten Fällen erwerbstätig sind. Hier zeigt sich eindeutig der ständige Bedarf an Angeboten, die niedrighschwellig, nicht kommerziell sind und die Entwicklungschancen dieser Kinder unterstützen. Die Einrichtung ist auch zukünftig als flexible, verlässliche und bedarfsgerechte Betreuungsmöglichkeiten unverzichtbar. Eine erfolgreiche Entwicklung und Sozialisierung der Kinder ist immer auch abhängig von der ökonomischen Situation der Familien, also von der Erwerbsfähigkeit der Eltern. Darauf hat die OKJA allerdings keinen direkten Einfluss. Da das im gleichen Stadtteil befindliche Angermünder Bildungswerk (ABW) als freier Träger der Jugendhilfe explizit Qualifikationsangebote zur Erreichung einer Erwerbsfähigkeit eben für solche Eltern in ihrem Standort vorhält, unterstützt die OKJA im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Ausweitung der Beratung der Eltern im Hinblick auf ihre Kinder (Erziehung, Gesundheitsförderung, soziales Lernen, Förderliche Freizeitaktivitäten). Durch einen engen Bezug von den erfahrenden Fachkräften der OKJA zu diesen Eltern und einer enger Kooperation mit dem ABW können Benachteiligung abgebaut und Chancengleichheit gefördert werden.

Für die Villa 2.0

Nach einer letzten Befragung von Kinder und Jugendliche im Jugendhaus Villa 2.0 im Jahr 2016 sind die beliebtesten Freizeitbeschäftigungen Chillen / Abhängen, sich mit Freunde treffen, Medien(Internet/ Musik hören, Computer-Spiele), Musikprojekte und Freizeitsport (Fußball, Basketball, Skaten). Gefragt nach beliebten Orten und Treffpunkte schneiden die Jugendeinrichtung schlechter ab, als öffentliche Plätze oder informelle Treffs. Viele junge Menschen haben von der Einrichtung schon gehört, aber kaum Interesse an deren Nutzung. Abhängig von den Jahreszeiten zeichnet sich eine starke Frequentierung der Einrichtung vor allem in den Herbst- und Wintermonaten ab (20 bis 40 Stammbesucher), wogegen in den 3 Sommermonaten Juni, Juli und August die Einrichtung vorwiegend für die Gruppenferienangebote besucht werden. Klassenfahrten im Juni, Sommerferienarbeit der Schüler (ab 8.Klasse) Sommerurlaub mit der Familie, Cliques-Treffs am Lübbesee oder Ferienfahrten über Jugendverbandsangebote werden den offenen Angeboten / Treffs im Hause (verständlicherweise) vorgezogen.

Aus Sicht der Mitarbeiter werden die jugendlichen Besucher, die täglich in die Einrichtung kommen z.T. als ausgelaugt wahrgenommen. Durch den starken Leistungsdruck in den Schulen und einem allgemein durchstrukturierten Alltag, der stark auf Kinder und Jugendliche lasten, ist scheinbar der Bedarf an klassischen Angebote und Projekte dem Bedarf an Entspannung und Ruhephasen gewichen. Einheitlich lässt sich aus Sicht der Mitarbeiter feststellen, dass durch die Entwicklung der neuen Medien viel Verbindlichkeit verloren gegangen ist. Physische Auswirkungen und Bewegungsträgheit durch zunehmenden Medienkonsum und Desinteresse an Projektangeboten sind Folgen. Deshalb werden hier vor allem das Chillen im Offenen Treff, das Kickern-, Billard- und Dart- spielen und Musikhören bevorzugt. Gerne wird ge-

meinsam gekocht und gegessen (bei vielen ein Ausgleich zu fehlenden gemeinsamen Essen in der Familie). Auf solche veränderten Lebenswelten junger Menschen wollen und müssen die Fachkräfte des Teams eben auch mit spontanen Projekten reagieren, um neues auszuprobieren und die Villa 2.0 als Rückzugsort für deren Besucher zu sichern. Von und in der Einrichtung organisierte, thematische gruppenpädagogische Angebote und Projekte laufen vorwiegend über das Jugendhaus und im Rahmen der Kooperation mit den Schulen. Es gibt feste Kooperationsvereinbarungen mit den beiden Grundschulen unserer Stadt sowie mit der „Willi Gabbert“- Schule in Trägerschaft des Landkreises. Temporär arbeitet das Team ebenso mit der Aktiven Naturschule, Waldhofschule und den Kitas sowie Horten der Stadt zusammen. So schafft es die OKJA weitere Besucher zu erreichen. Zukünftig ist seitens der Schulen der Wunsch formuliert, Formate wie z.B. Streitschlichterausbildung oder Gewaltpräventionsprojekte und Soziales Lernen kontinuierlicher zu etablieren. Unterschiede gibt es bei der Vorstellung der Örtlichkeiten zur Durchführung solcher Aktivitäten. Die Mehrheit der Schulen nutzen dafür sehr gern die attraktiven Räumlichkeiten des Jugendhauses und der KÖI. Nur in Einzelfällen wird gebeten, die Angebote mit in den Unterrichtsalltag einzubauen. Ein weiterer Wunsch ist die gemeinsame Vorbereitung und Durchführung von „Gemeinschaftstage“ zu Beginn der neuen Schuljahre für die Klassen 5 und 6 mit den Sozialarbeiterinnen der jeweiligen Schulen. Ziel soll es sein, die neuen Klassengruppen zu stärken. Mit der Weiterentwicklung des Konzeptes der OKJA der Stadt werden nach Bedarfslage und Analysen die Themen Aufsuchende Arbeit und Ordnungspartnerschaft und integrative sozialraumorientierte OKJA Südstadt weitere Berücksichtigung finden. Ein Angebot für Sommerferienfreizeiten, besonders für Kinder in der Altersgruppe 10 bis 13 Jahre in der „Villa 2.0“ wird zurzeit geprüft und vorbereitet. Dabei werden gezielt Eltern angesprochen, die während der Sommerferien eben keinen Urlaub in Anspruch nehmen können und Schwierigkeiten haben, ihre Kinder sinnvoll zu betreuen. In ein bis zwei Durchgängen sollen dann diese Kinder mit einem Wochenprogramm von Montag bis Freitag in/ über die Einrichtung Freizeitangebote nutzen können.

7. Fazit

1. Eine Gemeinde zukunftsfähig zu machen heißt auch, die OKJA als weichen Standort- und Wirtschaftsfaktor anzuerkennen. Qualifizierte Arbeitnehmer*innen, die die Absicht haben, in die Uckermark und nach Templin zu ziehen, entscheiden ebenso nach den vorhandenen Angeboten für Kinder und Jugendliche. Dazu gehört eben auch attraktive und flexible Freizeitangebote. Mit dem Thema der sozialen Teilhabe als zentrale Voraussetzung für gelingende gesellschaftliche Integration und eine emanzipierte Biografie (Gestaltung eigene Dynamik der Lebensgestaltung sowie Lebensplanung) muss sich die Offene Arbeit vermehrt darum kümmern, nicht-affine Gruppen und Milieus anzusprechen und einzubeziehen. Darüber hinaus muss OKJA ihre Leistungen in der Öffentlichkeit besser sichtbar machen und damit auch politisch für mehr Akzeptanz und Gewicht sorgen. Die Jugend benötigt zukünftig erst

Recht eine starke Lobby. Der demographische Wandel, insbesondere das immer Älterwerden von Menschen führt zu steigenden Sozialausgaben im Rahmen der sozialen Daseinsversorgung, die aus öffentlichen Haushalten gesichert werden müssen. Das wiederum hat Auswirkungen auf die Verteilung von Mittel. Will man die soziale und kulturelle Vielfalt ländlicher Regionen trotzdem weiter stärken, kann die OKJA eine wichtige Rolle bei der Gestaltung eines attraktiven, lebenswerten Umfeldes vor Ort einnehmen.

2. Weder das System Schule und noch das System OKJA sind, je für sich in der Lage, den umfangreichen, anspruchsvollen Bildungsauftrag allein zu bewältigen. Aktions- und Kooperationsmöglichkeiten als Ergänzung und Bereicherung durch die OKJA kann als Chance gesehen werden, den Lern – und Lebensort Schule attraktiver zu machen. Deshalb will sich die OKJA der Stadt konstruktiv mit einbringen, ohne sich Vereinnahmungen zu lassen oder den Charakter der OKJA zu verändern (Ort der Autonomie und selbstbestimmter Begegnungs- und Gestaltungsmöglichkeiten außerhalb der Schule). Gleichzeitig ergibt sich für die OKJA ein breiterer Zugang potentieller Adressaten für ihre originären Angebote und Aktivitäten (Akquise).
3. Mit der Arbeit der OKJA der Stadt Templin muss eine frühzeitige umfassende Förderung und Bildung aller jungen Menschen intensiviert werden, um zukünftig nicht vor unzureichend gebildeten, integrierten und damit ohne reelle Chancen auf gesellschaftlicher Teilhabe ausgestatteten jungen Menschen zu stehen - Bildung braucht viele Orte.